

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat ernannt: zum Staatsanwalts-Substituten in Gills den Bezirksrichter in Möttling Franz Trenz und zum Director der Hilfsämter bei dem Oberlandesgerichte in Graz den Director der Hilfsämter bei dem Landesgerichte daselbst Franz Appelman.

Am 5. Jänner 1886 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei die Stücke I, II und III des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Das I. Stück enthält unter

- Nr. 1 die Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 18. Dezember 1885, betreffend die Instruierung der technischen Projecte für Unternehmungen, welche aus dem staatlichen Meliorations-Fonde unterstützt werden sollen;
- Nr. 2 die Verordnung des Ackerbauministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern vom 18. Dezember 1885, betreffend die Einrichtung und Vorlage der Generalprojecte für Unternehmungen zur unschädlichen Ableitung von Gebirgswässern (Wildbachverbauungen).

Das II. Stück enthält unter

- Nr. 3 das Gesetz vom 27. Juni 1885, womit das Gesetz vom 3. April 1875 (R. G. Bl. Nr. 61), betreffend die Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus (Phylloxera vastatrix), theilweise abgeändert und ergänzt wird;
- Nr. 4 die Verordnung des Finanzministeriums vom 20. Dezember 1885, womit die näheren Bestimmungen zur Ausführung der §§ 7 und 8 des Gesetzes vom 27. Juni 1885 (R. G. Bl. Nr. 3 ex 1886), betreffend die Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus, erlassen werden;
- Nr. 5 die Verordnung des Ackerbauministeriums vom 20. Dezember 1885, betreffend die an Seite der politischen Landesstellen und des Ackerbauministeriums als fachliche Beiräthe in Reblaus-Angelegenheiten fungirenden Commissionen;
- Nr. 6 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 18. Dezember 1885, betreffend die Auflassung der Zollamts-Expositur zu Castel-Tesino.

Das III. Stück enthält unter

- Nr. 7 die Concessions-Urkunde vom 1. Jänner 1886 für die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn;
- Nr. 8 die Kundmachung des Handelsministeriums vom 4. Jänner 1886 über das Erlöschen der Concession vom 14. Jänner 1883 (R. G. Bl. Nr. 12) für die Eisenbahn Distric-Wallachisch-Meseritsch.

Nichtamtlicher Theil.

Krain und die Eisenbahntarife.

(Schluß.)

Es ist bereits öfters in Petitionen hervorgehoben worden, daß der Getreidehandel und die Mühlenindustrie in Krain in eine überaus mißliche Lage gerathen sind. Dies ist nach Ansicht der beteiligten Kreise vorzüglich dem zuzuschreiben, weil für den directen Getreide- und Mehrlverkehr von Budapest nach Triest und Fiume begünstigte Tarife gewährt und deren analoge Anwendung krainischen Stationen und von diesen namentlich der Station Laibach nicht zugestanden wird. Diese für Krain mißlichen Verhältnisse bilden fortwährend Anlaß zu Beschwerden, welche von den beteiligten Kreisen wiederholt zur Kenntnis der k. k. priv. Südbahn und auch der Eisenbahntarif-Enquete gebracht wurden. Allein dies hat eine Abhilfe nicht geschaffen, im Gegentheil, es wurde mitgetheilt, daß neue Ermäßigungen im Jahre 1884 von Sissef, Barcs und den ungarischen Stationen bis Budapest nach Görz, Cormons, ferner von Barcs nach Tirol gewährt wurden, wohin die krainischen Mühlen in früherer Zeit nicht unbedeutend gearbeitet haben. Es ist eine wesentliche Ermäßigung auf Getreidebezüge von den ungarischen Stationen nach Leibniz gewährt worden, die Laibach nicht zugestanden werden wollte. Dies ist um so unerklärlicher, weil nach dem Differentialtarif-System bei größerer Entfernung der Einfallsatz per Centner und Kilometer stets abnimmt, die Stadt Laibach demnach einen billigeren Frachtsatz per Centner und Kilometer beim Getreidebezüge aus Ungarn genießen sollte, als die Station Leibniz.

Weiters werden dem Getreide-Lagerhause in Marburg bedeutende Tarifbegünstigungen, namentlich alle directen Tarife im Reexpeditionsverfahren eingeräumt. Der ergebendste unterzeichnete Landesauschuß ist weit davon entfernt, anderen Orten und Etablissements die Begünstigungen zu mißgönnen; allein man kann sich nicht verhehlen, daß im Falle, als andere Handelsplätze und Mühlenetablissements mehr oder weniger bedeutende Ermäßigungen der Tarife erreichen und Laibach sowie die andern krainischen Stationen der

Südbahn dazu außersehen sein sollen, die höheren Tarife zu bezahlen, der Getreidehandel und die Mühlenindustrie ganz unmöglich sein und dadurch Krain seinen sehr alten, früher sehr bedeutenden Getreidehandel und seine alte, bedeutende Mühlenindustrie verlieren wird.

Diesem Uebelstande würde jedoch abgeholfen werden, wenn wenigstens Laibach in den süd-nord-österreichisch-ungarischen Verbandverkehr aufgenommen und auch in Tarifen verhältnismäßig so behandelt werden würde, wie die im befagten Verbandverkehre befindlichen Stationen.

Ähnliche Klagen werden bezüglich der Tarife für Schnittholz, Rundholz, Zündholzdrähte und dergleichen laut, und daß es den hierländigen Holzhändlern trotz der wirklich sehr ungleichmäßigen Behandlung in Tarifen, trotzdem, daß die Tarife der Krainer Stationen höher sind, als die in Kroatien, Steiermark, Kärnten etc., möglich ist, Holz in den Verkehr zu bringen, ist zumeist nur dem zuzuschreiben, daß sie Re-factien erhalten und daß der Waldbesitzer in den meisten Fällen gezwungen ist, das Holz um einen Preis zu verkaufen, mit dem nicht das Holz, sondern nur der Arbeitslohn und die Zufuhr zur nächsten Bahnstation bezahlt werden. Daß dies zur Unzufriedenheit führen muß, daß man bei solchen Tarifen nicht beweisen kann, daß die neuen besseren Communicationsmittel den Wert des Waldbesitzes erhöht haben, ist wohl einleuchtend. Der ergebendste unterzeichnete Landesauschuß sieht zwar vollkommen ein, daß die Bahnerwartungen durch Einführung billiger Tarife es ermöglichen, daß der Salzburger, daß der galizische Waldbesitzer und andere ihre Producte mit Erfolg auf den Markt in Triest bringen können, daß diese den Welthandel beleben; allein es kann nach der festen Ueberzeugung des Unterzeichneten dies geschehen, ohne daß der Triest so nahe gestellte Krainer Waldbesitzer, Krainer Geschäftsmann leiden würde, der doch zumeist einen Theil, ja den größten Theil des Nutzens dem Triester Handelsmanne lassen muß. Das hohe k. k. Handelsministerium wird gewiß nur Dank ernten, wenn in dieser Sache eine billige, gerechte Aenderung eingeführt wird.

Beschwerden wurden weiters laut wegen der Tarife für Holzstoff, Holzdeckeln, Manufactur-, Thon- und Glaswaren, Porzellan, Zucker, Petroleum, Knochen-

Feuilleton.

Nach den Festtagen.

Es wird zu den angenehmsten Selbstmordarten gezählt, sich — womöglich in einem lauen Bade — die Adern zu öffnen und langsam zu verbluten. Eine köstliche Schwäche, eine wollüstige Ermattung überkommt den Menschen, und halb unbewußt, von freundlichen Träumen umgaukelt, schlummert er ins Jenseits hinüber. Die unleugbaren Vorzüge dieser Selbstvernichtungsart haben derselben, besonders unter den geschmackvollen und künstlerisch angehauchten Lebens- und Todes-Epikuräern des Alterthums, eine große Verbreitung gesichert.

Ich weiß nicht, welche Gedankenverbindung mir, als ich die Ueberschrift dieser Zeilen aufs Papier warf, ein langsames Verbluten vor das geistige Auge brachte. Wahrscheinlich war es der anämische Zustand meiner Briefftasche, aus der während der verfloffenen Festwoche tropfenweise Gulden und Gulden sickerte und die jetzt infolge davon an lebensgefährlicher Erschöpfung leidet, welcher diese Vorstellung heraufbeschwor. Und sie ist so schön und so neu, diese Briefftasche, die eleganteste aus dem halben Duzend, welches mich am Weihnachtsabend in Verzweiflung brachte. Sonne, Mond und Sterne sind in Golddruck auf das schwarze Leder gepreßt. Aber was nützt der Mantel, wenn er nicht gewollt, und die schönste Briefftasche, wenn sie nicht gefüllt ist? Die astronomischen Figuren auf derselben gewinnen ihrem trostlosen inneren Zustand gegenüber eine ironische Bedeutung für mich: die Mondviertel erinnern mich, wie weit es noch bis zum ersetzten nächsten Ersten ist; die Leier mahnt mich schmerzlich an die schlechten Honorare für lyrische Gedichte in

unserer poesielosen Zeit, der große und kleine Bär an die großen und kleinen Bären, die man mir mit den lauten, aufrichtigen und herzlichen Glückwünschen, hinter denen sich ein leise gemurmertes „Hol' dich der Teufel!“ birgt, aufgebunden, sowie an jene, welche aufzubinden ich mich genöthigt sehen dürfte; der Hund scheint mir derjenige zu sein, auf welchen ich infolge der finanziellen Verblutung zu kommen alle Aussicht habe, und was die Jungfrau betrifft, so fällt mir dabei die gestickte Atlas-Bonbonniere ein, welche derselben als étrennes zu Füßen zu legen ich mich verpflichtet fühlte, und welche bald, ihres süßen Inhaltes beraubt, mit zahllosen Genossinnen unbeachtet verstauben wird.

Deffne ich aber die Briefftasche, so starrt mir aus der grausen Leere höhnisch der Kalender entgegen, mit dem ihr Inneres montiert ist. Dreihundertfünfundsechzig Tage und innerhalb derselben noch einmal Weihnachten und noch einmal Neujahr! Ich kann nicht leugnen, daß das finanzielle Verbluten weniger Reize und Annehmlichkeiten besitzt, als dem physischen zugeschrieben werden. Die Symptome der Ermattung und der Schwäche sind allerdings dieselben, aber die Beiwörter „köstlich“ und „wollüstig“ sind in diesem Falle entschieden nicht anwendbar. Auch die Träume, welche uns dabei umgaukeln, haben einen weniger freundlichen Charakter; sie zeigen uns im Gegentheil in den drohenden Gestalten von unquittierten Rechnungen, Zahlungsaufträgen und Executionserlassen die möglichen Folgen dieser pecuniären Aberöffnung. Ich weiß wohl, daß einer — allerdings von der Wissenschaft nicht vollständig beglaubigten — Behauptung zufolge sich der Pelikan die Brust öffnet, um seine Jungen zu ägen; aber er thut dies eben für seine Jungen! Dagegen habe ich noch nie von einem Pelikan gehört, der Hausmeister, Kellner, Marqueure, Briefträger, Zimmerpußer und

ähnliche Kategorien gewiß höchst achtbarer Staatsbürger mit seinem Herzblute nährte.

Der Weihnachtsaderlaß mag noch hingehen. Das Herz, der Geist, die Phantasie spielen bei demselben eine Rolle. Ein selbiges Kinderlächeln, ein dankbarer Blick aus schönem Auge, der warme Druck einer kleinen weißen Hand, wer könnte dem gegenüber profaisch und eugherzig genug sein, um an den schönsten Wammon zu denken, mit dem wir uns diesen süßen Lohn erkaufen. Gibt es überhaupt Zahlen und Ziffern, welche solchem Genuße gegenüber ins Gewicht fallen können? Auch kann dabei unsere Eitelkeit kleine Triumphe feiern. Wenn es uns gelungen ist, eine neue sinnige Ueberraschung zu finden, wenn unsere Phantasie die unserer Nebenbuhler um die Gunst eines reizenden Kindes oder eigentlich um die ihrer reizenderen Mutter überflügelt und einen glänzenden Sieg davongetragen hat, wenn unser Geschenk einen Ausruf des Staunens und Entzückens von rothen, blühenden Lippen lockt, dann versinkt das mahnende Gespenst der unsalbierten Rechnung in das ewige Nichts, in die unendliche Leere; freilich nur, um sich, wie der Phönix aus der Asche, bald genug wieder drohend zu erheben.

Aber das Neujahr mit seinen nüchternen Trinkgeldern, mit seinen unerbittlich eingetriebenen Steuern: Wenn ich dem Hausmeister den Obolus in die plumpe, rothe Hand drücke, dann erwachen keine anderen Erinnerungen in meiner Seele, als die an die Viertelstunden, die er mich in Kälte, Schnee oder Regen an der Glocke zerrren ließ, ehe es ihm beliebte, sich den Umarmungen des Traimgottes zu entziehen, oder an die verspätete Uebergabe von Telegrammen und Briefen. Der Marqueur, der den Trinkgeld heischenden Kalender am Neujahrstage auf die Kaffeetasse legt, lächelt spöttisch, als wollte er sagen: „Weißt du noch, wie ich dich

mehl, Pflaumen (Zwetschen), Kleeamen, Feigen, Canditen, Eisen, Eisendraht, Drathstiften u. s. w. Um nachzuweisen, daß der Handel in Laibach bei den bestehenden Tarifen thatsächlich leiden und immer mehr sich verringern muß, will der ergebenst Unterzeichnete Folgendes anführen: Bei directer Waggonladung von 10 000 kg Zucker beträgt die Specialbahnfracht nach:

Triest, Görz, Pola: von den mährischen Stationen: Lundenburg 1,48; 1,518; 1,78

Kohrbach 1,568; 1,606; 1,868 während die Bahnfracht bei directer Waggonladung nach Laibach von den Stationen

Lundenburg fl. 1,833 pr. 100 kg Kohrbach > 1,969 > 100 > beträgt. Eine Waggonladung Zucker von Kohrbach nach Görz speidiert legt um 167 km mehr Weges als nach Laibach zurück und kostet an Fracht 36 fl. per Waggon weniger, als nach Laibach. Ein Görzer Kaufmann ist somit in der Lage, den Kohrbacher Zucker franco Station Adelsberg um 22 kr. per 100 kg billiger zu liefern, trotzdem der Zucker von Laibach 269 km zurücklegt, weil die Fracht bei Waggonladungen nach Görz 1,606 fl. und von Görz nach Adelsberg 0,46 fl., somit zusammen nur 2,066 fl. beträgt, während der Laibacher Kaufmann, der von Adelsberg nur 65 km entfernt ist, für die Waggonladung nach Laibach 1,969 fl. und die Fracht nach Adelsberg 0,32 fl., zusammen 2,289 fl. zu bezahlen hat.

In gleich ungünstigem Verhältnisse steht die Geschäftsverbindung Laibach-Pola. Laibach ist vermöge der Lage berufen, nachdem die Zollschranken in Istrien gefallen sind, das Geschäft in diesem Lande zu cultivieren; allein auch hier tritt dem Laibacher Geschäftsmann der Frachtsatz hemmend entgegen. Wenn derselbe nicht direct die Zuckerladungen nach Pola dirigiert, was für ihn jedenfalls kostspielig und umständlich ist, so beträgt die Fracht nach Pola, wenn der Waggon auf der Station Laibach auch nicht umgeladen wird, und zwar von Kohrbach bis Laibach 196,9 fl. und von Laibach bis Pola 71 fl., zusammen 267,9 fl., gegen directe Verladung 186,6 fl., somit 81 fl. mehr, welcher Betrag bei dem Artikel Zucker den hiesigen Kaufmann absolut concurrenzunfähig macht.

Ähnlich verhält es sich mit dem Artikel Petroleum. Der Specialtarif für Waggonladungen beträgt von Triest nach: Laibach 30 fl. per Waggon, Graz 70 fl. per Waggon, Wien 114 fl. per Waggon, während für einen in Laibach aufgegebenen Waggon nach Graz 92 fl. gezahlt werden muß. Zählt man dazu die Fracht von Triest nach Laibach mit 30 fl., so beträgt die Fracht von Triest nach Graz, wenn ein Laibacher Kaufmann Petroleum nach Graz verkaufen wollte, 122 fl. Nach Wien hätte ein Laibacher Kaufmann für eine Waggonladung Petroleum 152 fl. zu zahlen, und wenn er die Fracht von Triest bis Laibach mit 30 fl. dazu zählt, so würde ihm die Fracht für eine Waggonladung Petroleum 182 fl. zu stehen kommen. Aus dem sieht man, daß der Laibacher Kaufmann, trotzdem der Platz auch für den Petroleumhandel unstreitig sehr günstig gelegen ist, mit Petroleum nach Graz oder Wien unmöglich handeln kann, da ja die Differenz bei der Fracht nach Graz 52 fl. und nach Wien 68 fl. per Waggon ausmacht.

immer auf die verlangte Zeitung warten ließ, wie ich dir deine Melange stets in einer anderen Farbnuance brachte, als diejenige, an welche du gewohnt bist, wie ich das Ectischchen, an welchem du zu lesen, zu träumen oder zu spielen liebtest, gleichgiltig von Zufallsgästen in Beschlag nehmen ließ? Weißt du das alles noch? Aber ob du es noch weißt oder nicht, ist mir ganz gleichgiltig. Zahlen mußt du doch! Der Barbier, der uns am Neujahrstage rasiert, nimmt sich vielleicht ausnahmsweise ein wenig inacht; aber wir können die zahllosen Wundenmale nicht vergessen, durch welche er das Jahr hindurch bemüht war, uns jenem Märtyrer, welcher lebendig geschunden wurde, zuzugesellen. Keine der Gestalten aus dem wilden Heere, das uns mit ausgestreckten offenen Händen und mit dem Indianer-Kriegsgeheul der Neujahrswünsche in schauerlichem Reigen umtanzt, weckt andere als unangenehme Reminiscenzen in uns. Die Nachlässigkeiten, unter denen wir das Jahr hindurch gelitten haben, müssen jetzt in Barem anerkannt werden. Es ist ein fürchterliches quart d'heure de Rabelais.

Stellen wir im Hauptbuche der Weihnachts- und Neujahrrechnung dem Soll das Haben gegenüber, so gestaltet sich die Sache noch schlimmer. Wenn man nur Geschenke zu machen und keine zu empfangen hätte, so ließe sich das noch ertragen. Aber auf ein Geschenk, welches einem wirkliche Freude bereitet, sei es durch seine Schönheit, Zweckmäßigkeit und Sinnigkeit, oder durch die Hand, die es geboten, die freundliche Absicht, die es inspiriert hat, kommen Duzende von solchen, deren Banalität uns erbittert, die unsere Wohnung und unsere Möbel mit lästigem Kram überfluten, die sich alljährlich mit schauerlicher Naturnothwendigkeit, mit der Unerbittlichkeit des Verhältnisses wiederholen. Wir grant, wenn ich an all die Briefstaschen, Kalender, Cigarren-

In Laibach entstand vor einigen Jahren eine Knochenproducten- und Leimfabrik, die infolge der durch das Entstehen dieser Fabrik eingetretenen Erhöhung der Knochenpreise auch den Handel mit Knochen gehoben und sehr vielen Leuten Verdienst bringt. Da die Leimpreise sehr gefallen sind, so ist es für die Fabrik eine Lebensbedingung, daß sie das Knochenmehl verwerte. Dies kann jedoch nur in Deutschland mit Erfolg geschehen, weil in Oesterreich eine Concurrenz

Fracht für Manufacturwaren per 100 kg in Kreuzern österr. Währ.

nach	von															
	Bielitz		Brünn		Jägerndorf		Prag		Reichenberg		Warnsdorf		Wien		Zwittau	
	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II	I	II
Laibach . . .	498,2	394	379,8	292	479,3	386,8	412,4	324,7	447	364,7	486	384,7	268	204	430,9	326,3
Triest . . .	317,8	316,6	255,8	255,4	465,3	397,3	298,6	298,6	328,4	328,4	326	326	264	196	281,1	278,5
Fiume . . .	329,7	328,5	255,8	255,4	465,3	397,3	308,6	308,6	338,4	338,4	336	336	264	196	290,8	287,5
Görz . . .	323,5	322,3	261,5	261,1	587,8	407,3	304,3	304,3	334,1	334,1	331,7	331,7	386	206	286,8	284,2
Marburg . .	401	303	307	209	405,3	307,3	420	322	461	363	492	394	204	106	357	259

Betreffend Pflaumen (Zwetschen) und Kleeamen wird auf folgende Angaben verwiesen:

Frachtsätze

reducirt auf Gulden in Gold per Tonne (1000 kg.) bei Aufgabe von vollen Waggonn.

Pflaumen (Zwetschen):

nach	von Laibach	von Triest
Augsburg	fl. 19,45	fl. 20,92
München	> 17,60	> 16,68
Stuttgart	> 24,85	> 20,92
Regensburg	> 19,85	> 21,58
Ulm	> 22, —	> 20,38
Mainz	> 29,15	> 21,58
Strasbourg	> 30,05	> 24,36
Vasel	> 29,55	> 19,36

Kleeaat:

Augsburg	(von Laibach existieren dafür keine directen Tarife, und die Tarife von Bahn zu Bahn sind weit höher als die neben angegebenen directen Sätze)	fl. 17,88
München		> 13,04
Stuttgart		> 17,04
Regensburg		> 29,48
Hamburg		> 34,68
Stettin		> 28,32

Der ergebenst unterzeichnete Landesauschuß glaubt

mit den Wiener und Grazer Fabriken nicht möglich ist, Krain aber wenig Knochenmehl consumiert. Nach Deutschland kann aber Knochenmehl nur dann verkauft werden, wenn die Firma durch einen günstigen Tarif nicht allein von der Südbahn, sondern auch von den übrigen beteiligten Bahnen unterstützt wird.

Betreffend Manufacturwaren verweist der ergebenst unterzeichnete Landesauschuß auf die folgende Tabelle:

im Vorangehenden nachgewiesen zu haben, daß die Beschwerden der beteiligten Kreise gerechtfertigt sind und eine Abhilfe dringend nothwendig ist. Indem nun derselbe ergebenst ersucht, daß das hohe k. k. Handelsministerium zur hochgeneigten Kenntnis nehmen wolle, daß hochdemselben der krainische Landtag für die Erniedrigung der Personen- und Frachttarife auf den Staatsbahnen und für das bisher wegen der Eisenbahntarife bei der k. k. priv. Südbahn Veranlaßte den Dank ausgesprochen hat, stellt er das weitere ergebnste Ersuchen:

Das hohe k. k. Handelsministerium geruhe sich bewogen zu finden, seinen hohen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die k. k. priv. Südbahn den Personentarif erniedrigen und für die Stationen in Krain nicht ungünstigere Frachttarife feststellen möchte als für die Stationen in anderen Ländern, daß weiters die k. k. priv. Südbahn und die übrigen beteiligten Bahnverwaltungen, und unter diesen insbesondere die k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, die Landeshauptstadt Laibach in den süd-nord-österreichisch-ungarischen Verbandverkehr aufnehmen möchten.

Politische Uebersicht.

Zuland.

(Die Ausgleichsverhandlungen) sind in Wien wieder aufgenommen worden. Tisza, Szapary und Szechenyi sind in Wien. Die Verhandlungen betreffen in erster Linie die Zoll- und die Bankfrage. Die Verhandlungen der Zollconferenz, welche jüngst in Budapest stattfanden, haben nicht zu der angestrebten Einigung in der Zollconferenz geführt. Nunmehr werden die Minister jene Fragen in Berathung ziehen, über welche ihre Delegierten zu keiner Verständigung gelangen konnten.

(Gebürenpflicht für Arbeitsbücher.) Das k. k. Finanzministerium hat entschieden, daß bei Arbeitsbüchern für gewerbliche Hilfsarbeiter, welche bekanntlich nur dann, wenn sie zugleich als Reise-Urkunden dienen, der Gebür von 15 kr. unterliegen, auch im

Falle, wenn sie ursprünglich die Reiselegitimation nicht enthalten, sondern die bezügliche Klausel erst später beigefügt wird, für die Eintragung derselben die Gebür von 15 kr. zu entrichten ist und daß die Eintragungen weiterer Legitimationsklauseln, wenn dieselben nur als Verlängerungen der eingetragenen Reisebewilligungen anzusehen sind, ohne Rücksicht auf die Dauer der Verlängerung keiner Gebür unterliegen, weil sie den in den Wanderbüchern eingetragenen Reisebewilligungen gleichzuhalten sind.

(Zur Sprachenfrage in Galizien.) Die eindrucksvolle Rede des Bischofs Pelesz im galizischen Landtage hat einen vollständigen Umschwung in der Stimmung der polnischen Abgeordneten herbeigeführt. Die Rückleitung des Antrages Romanczuk's an den Schulausschuß mit der Weisung, noch in der laufenden Session neue Anträge vorzulegen, wird allgemein dahin gedeutet, daß nunmehr die Annahme des Antrages

(Nachdruck verboten.)

Manuela.

Roman von Max von Weisenthurn. (96. Fortsetzung.)

Was konnte der Baron gesehen haben? Das war die Frage, welche auch er sich stellte, nachdem Lady Cäcilie ihm alles berichtet hatte.

«Wer befindet sich jetzt bei dem Baron?» fragte der Capitän.

«Mademoiselle Latour; sie erweist sich als vortreffliche Krankenwärterin; er ist gefügig wie ein Kind gegen sie, während er uns allen nicht im geringsten folgt.»

«Er ist gefügig gegen sie? Wie seltsam!» versetzte O'Donell. «Ich dachte, er könne das Fräulein nicht leiden wegen ihrer wirklichen oder eingebildeten Ähnlichkeit mit der verstorbenen Lady Manuela!»

«Trotzdem läßt sich an der Thatsache nichts ändern, daß sie kaum von seiner Seite weichen darf. Sie sitzt an seinem Lager und sticht. Graf Frenk muß ihm die alten Familien-Chroniken vorlesen, und Lord Emils Augen weichen dabei nicht eine Secunde von dem Antlitze der Erzieherin ab. Die Drei schienen mir von ihrer wechselseitigen Gesellschaft so vollkommen zufriedengestellt, daß ich mich überflüssig fand.»

«Dennoch glaube ich, daß ich barbarisch genug sein werde, den Frieden dieses harmonischen Trios zu stören, denn mich interessiert dieser räthselhafte, nächtliche Vorfall nicht wenig. Ein wirklicher Geist ist im neunzehnten Jahrhundert eine zu seltsame Erscheinung, als daß er nicht ein eingehendes Studium verdienen würde!»

Im Krankenzimmer ward O'Donell von Lord Emil mit Lebhaftigkeit empfangen. Lord Arthur erhob sich, das Buch, aus dem er vorlas, beiseite legend.

taschen und Cigarrenspitzen, Feuerzeuge und Aschenbecher, Schreibmappen und Leseleuchter denke, welche alljährlich wehrlose Junggefallen wie in einer Sündflut zu erkränken drohen. Zum größten Glück sind die eigenhändigen Handarbeiten aus der Mode gekommen, und man hat auf die Producte der Leder-Industrie nicht jene zarte Rücksicht zu nehmen, jene ängstliche Sorgfalt zu verwenden, welche die Pöfster, Schlummerrollen, Hausschuhe und Portefeuilles einer alten reichen Erbtante in unserem eigensten Interesse beanspruchten. Und doch — wir sind ungerecht und undankbar! Hand aufs Herz, möchten wir sie missen die schöne, fröhliche Festzeit, trotz aller nothgedrungenen Budget-Überschreitungen, trotz aller gleichgiltigen oder heuchlerischen Glückwünsche, trotz aller Ueberflutung mit Leder- und Bronze-Artikeln, trotz aller unvermeidlichen Bonbonnièren-Spenden, ja selbst trotz des Katzenjammerz, den uns nur zu oft der Sylvester-Punsch als Neujahr-Angebilde zurückläßt? Wir möchten es nicht, denn die Erinnerung an die selige Zeit der Kindheit erhellt und verklärt sie. Es zieht doch wie ein Hauch von dem Harzdufte der Weihnachtstanne durch unser erkältetes, ernüchtertes Gemüth, es duftet doch von wohlriechenden bunten Kerzen durch unsere Seele, und unser Herz schlägt doch schneller, wenn das Bild des Momentes vor unser geistiges Auge tritt, in dem die Mutter die strenge gehütete Thür des Gemaches öffnete, in dem der glänzende, gabenreiche Christbaum prangte. «O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!»

Das Leben ist zu ernst und zu trübe, als daß ein solcher kurzer Lichtblick nicht erfrischen und erquickend sollte. So sei denn trotz alledem und alledem ein dankbarer Rückblick auf die verflossenen Festtage geworfen, und ein heiteres Willkommen den künftigen zugerufen. «Merry christmas for ever!» Null o.

Czerkavski's gesichert erscheint. Dieser Antrag schließt sich beinahe vollständig dem Antrage Romanczuk's an. Es wird nämlich in demselben bestimmt, daß, wo ein Viertel der Bevölkerung und in Städten mit über 12000 Einwohnern 3000 derselben der ruthenischen Nationalität angehören, ruthenische Volksschulen zu gründen sind. In den Gymnasien sollen überall ruthenische Parallelklassen eingeführt werden, wenn die Eltern von 25 Schülern dies verlangen.

(Kroatien.) Wie uns telegraphisch berichtet wurde, ist gegen den Abgeordneten und Advocaten Dr. David Starčević seitens eines bäuerlichen Klienten beim Agrar-Gerichtshofe die Strafanzeige wegen Betruges erstattet worden. Der Gerichtshof hat sich demzufolge aufs neue veranlaßt gesehen, den Landtag um die Aufhebung der Immunität des genannten Abgeordneten anzufragen, und ist das diesbezügliche Ersuchschreiben bereits dem Präsidium des Landtages überreicht worden.

Ausland.

(Deutschland.) Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» bringt einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, in welchem es, anknüpfend an die Regierung-Jubelfeier, heißt: «Was mich besonders erhebt, ist das unerschütterliche Vertrauen, die treue, unwandelbare Liebe des Volkes.» Der Kaiser dankt für die unheimlich zahlreichen Kundgebungen der Anhänglichkeit und Verehrung, welche ihm aus der Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, so weit die deutsche Zunge klingt, zugegangen. Der Erlaß schließt: «Gott sei auch ferner mit unserem deutschen Vaterlande!»

(Zur Balkan-Frage) liegen heute keine neuen Nachrichten vor, weder in betreff der serbisch-bulgarischen Friedensverhandlungen noch auch über den Gang der ostrumelischen Angelegenheit. Ueber die letztere finden augenblicklich noch die Verhandlungen zwischen der Pforte und Bulgarien statt; erst nach deren Abschluß werden die Mächte zu einer greifbaren Grundlage für ihre diplomatische Action gelangen können.

(Die Ministerkrisis in Frankreich.) Pariser Telegramme stellen eine Lösung der französischen Ministerkrisis in nahe Aussicht. Der Minister des Aeußern, Herr von Freycinet, soll ein neues Cabinet theils aus seinen bisherigen Kollegen, theils aus neuen Mitgliedern bilden. Die Namen der neuernannten Minister sollen demnächst im «Journal Officiel» erscheinen.

(Spanien.) In der spanischen Kammer und im Senate verlas Minister-Präsident Sagasta ein Decret, durch welches die Sitzungen suspendiert werden. Die Verhandlung des Gesetzentwurfes, betreffend die Verlängerung der Handelsverträge, wurde vertagt.

(Die Engländer im Sudan.) General Stephenson erhielt Befehl, die Verfolgung der Mahdisten einzustellen und den allmählichen Rückzug der Truppen zu bewerkstelligen.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie das ungarische Amtsblatt meldet, dem Budapester Oberstadt-

Auch Mademoiselle Latour hat, Kopfschmerz vor-schützend, um die Erlaubnis, sich zurückziehen zu dürfen. «Ein seltsamer Vorfall, lieber Baron,» sprach der junge Capitän, als er sich mit Lord Emil allein sah. «Man redet davon, daß Sie einen Geist gesehen haben wollen. Geister-Erscheinungen im neunzehnten Jahrhundert gehören denn doch zu den Dingen, an welche man nicht mehr glaubt!»

«Ich wollte, ich könnte nicht daran glauben, aber ich sah den wirklichen Geist Manuela's so deutlich vor mir, wie ich jetzt Sie sehe!»

«Was geschah dann?»

«Ich weiß es nicht. Ich erlangte das Bewußtsein erst, als ich hier lag und —»

«Und dachten, daß Sie zum zweitenmale einen Geist erblickten. Sie hielten Mademoiselle Latour für die todte Lady Manuela. Sie sieht ihr sehr ähnlich?»

«Entsetzlich ähnlich, so daß ich mich vor ihr fürchte!»

«Ich denke, Baron, Sie übertreiben! Besitzen Sie kein Bild von Lady Manuela? Ich möchte es wohl sehen!»

«Ja, ich habe ein Bild von ihr. Reichen Sie mir jene Cassette herüber. Dessen Sie das dritte kleine Schubfach auf der linken Seite und Sie werden eine Photographie Manuela's finden, welche erst kurz vor ihrem Tode aufgenommen wurde.»

Roberich D'Donell that, wie der Baron ihn angewiesen.

Mit leichter Mühe fand er das Bild und betrachtete es mit Rührung. Er hatte die Geschichte des Mädchens, dessen Porträt ihn wie sprechend anschaut, schon oft vernommen und stets das innigste Mitleid mit ihr empfunden. Als seine Augen jetzt prüfend auf den Zügen Manuela's ruhten, konnte er nicht umhin,

hauptmanne Johann v. Török den Betrag von 300 fl. zur Vertheilung an würdige Arme der ungarischen Hauptstadt übermitteln zu lassen geruht.

— (Die Impfung in der Armee.) Vor wenigen Tagen brachte die «Militär-Zeitung» eine Notiz des Inhalts, daß im Reichs-Kriegsministerium unter dem Vorsitze des Generalmajors und Sectionschefs Ritter von Wurmb eine Commission tage, um den Impfwang in der k. k. Armee endgiltig einzuführen. Wie nun dem erwähnten Blatte von kompetenter Seite mitgetheilt wird, ist diese schon seit langer Zeit dringend gebotene Vorsichtsmaßregel als definitiv angenommen zu betrachten, und steht die Publication einer diesbezüglichen Verordnung unmittelbar bevor.

— (Verwechselte Billets.) Eine junge Dame sandte ihrem Geliebten ein Paar heimlich gestickte Schuhe. Zu derselben Zeit empfing der Unglückliche die dreißigste sehr pensive Mahnung seines Schneiders, er möge gefälligst «sein Conto ausgleichen». Der junge Mann schrieb zwei Billets, siegelte dieselben und übergab sie seiner alten Aufwärterin zur Beförderung. Zwei Stunden später empfing seine Angebetete folgende Zeilen seiner Hand: «Ich verbitte mir nun alles Ernstes ihre Aufmerksamkeit. Wenn es mir paßt, werde ich Sie bezahlen.» Und etwas später sah sich der grobe Schneider im Besitz der Photographie des jungen Mannes mit beigelegten Zeilen: «Wenn Sie mein Bild anblicken, holbester Engel, dann denken Sie daran, wie viel ich Ihnen schulde.» Abends, als der Jüngling seiner Angebeteten einen Besuch abstatten wollte, wurde er vom Vater derselben zum Hause hinausgeworfen, und der Schneider sandte ihm folgenden Tags eine Notiz, gröber als vorher, indem er erklärte, er wolle sich durch einen so jungen Menschen nicht auch noch für'n Narren halten lassen.

— (Unglücksfall im Circus.) Im Cirque Royal in Brüssel producierten sich kürzlich zwei kleine Mädchen, die sechs- und achtjährigen Schwestern Corinne und Judith Pasdeloup, auf zwei übereinander gespannten Drahtseilen, als plötzlich das obere sich von seinem Haken löste und die kleine Künstlerin, die ältere der Schwestern, in die Tiefe stürzte. Beim Fallen streifte sie mit Arm und Schultern das untere Drahtseil, wobei ihr das Fleisch bis auf die Knochen abgerissen wurde, und der jähe Aufschrei sowie der Schreck brachten auch die kleine Judith aus dem Gleichgewichte, so daß beide Mädchen dicht hintereinander aus der beträchtlichen Höhe mitten in den Circusraum niederstürzten und mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Hospital geschafft werden mußten.

— (Sehr liebenswürdig.) «Ah, guten Tag, mein Lieber! Wie geht's Ihrem Herrn Vater?» — «Er ist krank. Wollen Sie ihn nicht heute oder morgen besuchen?» — «Heute oder morgen habe ich keine Zeit. Aber in der nächsten Woche komme ich ganz gewiß. Hoffentlich ist er bis dahin noch nicht gesund!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 4. Jänner.)

Vorsitzender Landeshauptmann Graf Thurn, Vertreter der Regierung Landespräsident Baron Winkler.

anzuerkennen, daß die Aehnlichkeit zwischen der Todten und Mademoiselle Latour in der That eine außerordentliche sei, wenn auch die Farbe der Haare eine gänzlich verschiedene war und der Gesichtsausdruck mit jenem der Erzieherin nichts gemein hatte.

«Nun,» schreckte ihn der Baron aus seinen Gedanken auf, «wie finden Sie das Bild? Würden Sie es auf den ersten Blick nicht für ein Porträt von Mademoiselle Latour gehalten haben?»

«Nein, aber wenn Lady Manuela, anstatt gestorben und beerdigt worden zu sein, am Leben geblieben wäre und den Kelch voller Bitterkeiten, der ihrer wartete, bis auf die Reige hätte leeren müssen, dann würde ihr Gesicht zweifellos geworden sein, wie das Mademoiselle Latours jetzt ansieht!»

«Was soll das heißen?» fragte Lord Emil.

«Ich lese in diesen Zügen große Charakterkraft, welche sich erst im Kampfe des Lebens zu entwickeln pflegt. Wenn Lady Manuela am Leben geblieben und glücklich geworden wäre, sie wäre zweifelsohne eine der besten, edelsten Frauen geworden. Hätte sie aber, verbittert und empört über die ihr geschehenen Demüthigungen, weiter leben müssen, so bin ich überzeugt, daß es kaum irgend etwas auf Erden hätte geben können, wozu sie nicht bereit gewesen wäre, um sich zu rächen. Wäre sie nicht todt, ich würde felsenfest davon überzeugt sein, daß sie und Mademoiselle Latour ein und dasselbe Wesen ist!»

Mit einem Schrei fuhr der Baron in die Höhe.

«Gott im Himmel, D'Donell!»

«Regen Sie sich nicht auf, Baron,» sagte beschwichtigend der junge Capitän. «Gestatten Sie mir nur noch eine Frage. Kann der leiseste Zweifel darüber bestehen, daß Lady Manuela wirklich todt sei?»

(Fortsetzung folgt.)

— Abg. Dr. Poklukar berichtet namens des Finanz-Ausschusses über den Rechnungsabschluss pro 1884 und das Präliminare der Slaper Obst- und Weinbauschule pro 1886. Das Erfordernis beträgt 8276 fl., die Bedeckung 5046 fl. (Wird genehmigt.) Weiters berichtet Abg. Dr. Poklukar über den Voranschlag des Landes-Culturfondes pro 1886. Das Erfordernis beträgt 3710 fl., ebensoviel die Bedeckung. Aus dem Rechnungsabschlusse pro 1884 ist ersichtlich, daß für Jagdkarten die Summe von 2342 fl. zu Gunsten dieses Fonds eingegangen ist, 648 fl. aber noch rückständig bleiben.

Abg. Kersnik berichtet namens des Finanz-Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landes-Ausschusses, betreffend die Landesunterstützungen, und beantragt, denselben zur Kenntnis zu nehmen.

Abg. Pfeifer weist bei dieser Gelegenheit auf die großen Elementarunglücksfälle in Unterkrain durch Hagel, in Oberkrain durch Wasserschäden hin, die mehrere hunderttausend Gulden betragen. Die Unterstützung Sr. Majestät des Kaisers und des Landes seien leider nicht genügend, insbesondere für jene Orte, wo der Wein die einzige Frucht für die Steuerzahlung ist. Redner beantragt schließlich: «Die hohe k. k. Regierung wird ersucht, auf Grundlage gepflogener Erhebungen den durch Elementarschäden des verfloffenen Jahres geschädigten Landbewohnern eine Staatsunterstützung und Erleichterung bei der Steuerentrichtung zu erwirken.» (Angenommen.)

Abg. Dr. Samec berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, betreffend die Mittel gegen den Brantweingenuß. Der Berichterstatter sagt, er müsse die seinem umfangreichen Berichte angeschlossenen Anträge im ersten Punkte abändern, da inzwischen eine Zuschrift des hohen Landespräsidiums, betreffend den in der vorigen Session des Landtages der hohen Regierung übermittelten Gesetzentwurf gegen den Brantweingenuß, eingetroffen sei. Der Berichterstatter bringt dieselbe zur Verlesung, und beziehen sich die Hauptpointen gegen die Acceptierung des in Rede stehenden Gesetzentwurfes seitens der k. k. Regierung darauf, daß derselbe mit der Gewerbe-Gesetzgebung und der Gewerbe-Ordnung, welche in den Wirkungskreis des Reichsrathes gehören, nicht in Einklang steht. Redner erklärt, er stelle somit folgende Anträge: 1.) Die hohe Regierung wird dringlich ersucht, dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf, gültig für das Land Krain, gegen den Brantweingenuß und gegen die Trunksucht vorzulegen. 2.) Die hohe Regierung wird dringendst gebeten, es möge die Bestimmung im § 7 ihrer Ausführungs-Verordnung vom 12. Jänner 1885, betreffend die Erhebung der Landesumlage von 3 fl. pr. Hektoliter auf gebrannte Flüssigkeiten, dahin abgeändert werden, daß kein Quantum zum Genuße verwendeter geistiger Flüssigkeiten (außer in Apotheken) der Besteuerung mit der Landesumlage entzogen werden darf. 3.) Der Landesauschuss wird beauftragt, die Frage zu erwägen, ob es für den Landesfond nicht von Vortheil wäre, wenn die Landesumlage auf gebrannte Flüssigkeiten nach ihrer Stärke, nämlich der Menge des Alkohols, welchen sie enthalten, berechnet werden würde. 4.) Die hohe Regierung wird ersucht, es möge im verfassungsmäßigen Wege das Gesetz vom 23. Juni 1881 vor allem bezüglich der gerechten Vertheilung der Steuer vom Verkauf und Ausschankung gebrannter Flüssigkeiten abgeändert werden.

Zum ersten Punkte der Anträge meldet sich Abgeordneter Klun zum Worte und empfiehlt in längerer Rede der Regierung die Bekämpfung des stets fortschreitenden Brantweingenußes in Krain, welcher immer weitere Kreise zieht und das Volk moralisch und physisch zu ruinieren droht. Ein ganz gleiches Gesetz, wie es der Landtag im Gesetzentwurfe im vorigen Jahre empfahl, bewährt sich ausgezeichnet in Kroatien, ohne die Spiritusfabrication zu schädigen. Redner sagt, die Brantweinpest sei schädlicher als die Phylloxera, die Cholera und die Kinderpest, gegen welche Epidemien die hohe Regierung mit Recht unter allgemeiner Zustimmung energisch auftrat. Der Brantwein haufe viel ärger als ein Krieg, er morde das Volk langsam aber sicher. Schon mit Rücksicht auf die Wehrfähigkeit der Bevölkerung Krains, welche infolge des Schnaps-genußes von Jahr zu Jahr sinke, solle die Regierung dagegen energisch aufzutreten. (Beifall.)

Bei der Abstimmung werden sämtliche Anträge des volkswirtschaftlichen Ausschusses angenommen.

Die Petition des Schulausschusses der gewerblichen Fortbildungsschule in Laibach wird dem Landesauschusse zur Berücksichtigung zwecks entsprechender Subvention in dem Falle abgetreten, als die Rechnung über die Verwendung der Gelder vorgelegt wird; dergleichen wird auch das Gesuch des Karl Kristan, Werkmeisters im k. k. Zwangsarbeitshause, um Unterstützung an den Landesauschuss gewiesen. Dem Philosophen-Unterstützungsverein an der Wiener Universität wird eine Subvention von 20 fl. bewilligt.

Abg. Detela begründet seinen selbständigen Antrag auf Entwurf eines neuen Straßengesetzes für Krain,

Abg. Dr. Poklukar seinen Antrag auf Bildung einer Wasserschutz-Commission. Da beide Anträge in den Berichten des volkswirtschaftlichen und des Verwaltungsausschusses noch im Plenum des Hauses eingehend berathen werden, wird sich noch Gelegenheit bieten, auf dieselben zurückzukommen.

Abg. Dr. Ritter von Gutmannsthal berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Eisenbahntarife. Den Bericht und die daran geknüpften Anträge haben wir bereits reproducirt. Die Anträge wurden mit dem vom Abg. Dr. Dolenc beantragten Zusatz: «Der Landesauschuss habe sich bezüglich des Ausbaues der Rudolfsbahn bis zum Adriatischen Meere mit den übrigen sich um diesen Bau interessirenden Landesauschüssen und Corporationen ins Einvernehmen zu setzen», angenommen.

Der Antrag des Landesauschusses, über welchen namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses Abg. Dr. Ritter von Gutmannsthal berichtet, betreffend eine Petition auf Erlassung eines Gesetzes über das bäuerliche Erbrecht und die bäuerlichen Heimstätten, entfällt, da in der Allerhöchsten Thronrede vom 28sten September 1885 bereits die Vorlage dieser Gesetzentwürfe im Reichsrathe angekündigt wurde.

Hierauf wird die Sitzung um halb 2 Uhr nachmittags geschlossen.

(Veteranen-Verein in Stein.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat das Protectorat über den Militär-Veteranen-Verein zu Stein übernommen.

(Personalnachricht.) Se. k. k. Hoheit Erzherzog Carl Ludwig hat in seiner Eigenschaft als Protector des orientalischen Museums den Grafen Franz Coronini zum Präsidenten des orientalischen Museums ernannt.

(Aus dem Landtage.) In der gestrigen Sitzung des krainischen Landtages wurden eine Reihe von Petitionen erledigt und Abtheilungen des Rechnungsbereiches des Landesauschusses verhandelt. Der Herr Landeshauptmann Graf Thurn theilte mit, daß laut einem an das hohe k. k. Landespräsidium herabgelangten Telegramme des k. k. Ministeriums des Innern Se. Majestät der Kaiser geruht haben, dem Beschlusse des Landtages über die provisorische Forterhebung der Landesumlagen für das Jahr 1886 die Allerhöchste Sanction zu ertheilen. Unter den Petitionen, welche erledigt wurden, befand sich auch die der Gemeinde Eisnern um Abhilfe wegen Mangel an Aerzten am Lande. Als Berichterstatter fungierte Abg. Bürgermeister Grasselli, welcher in einem längeren Referate über diese Angelegenheit Bericht erstattete. An der Debatte theilnahmen auch die Herren Landespräsident Baron Winkler und Abg. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški. Die Sitzung wurde um halb 1 Uhr nachmittags geschlossen. Nächste Sitzung Montag.

(Christbaumfeier.) Am 6. d. M. fand im hiesigen Elisabeth-Kinderospitale wie alljährlich eine Christbaumfeier statt. An derselben theilnahmen die Stellvertreterin der obersten Schugfrau, Frau Emilie Freiin von Winkler, mehrere Mitglieder des Verwaltungsrathes und eine größere Anzahl von Wohlthätern und Gönnern dieser Anstalt. Auch wurde das Fest diesmal, wie im Vorjahre, durch das Erscheinen des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs Dr. Jakob Missia ausgezeichnet, welcher sich in sehr anerkennender Weise über dieses echt humanitäre Institut aussprach, das mit so kleinen Mitteln ein so großes Werk der Nächstenliebe ausübe. Anlässlich der Christbaumfeier sind dem Kinderospitale namhafte Spenden zugekommen, und zwar in Geld, Victualien, Kleidungsstücken und Spielsachen. Letztere wurden vom Herrn Fürstbischofe und von der Frau Baronin Winkler eigenhändig an die kleinen Kranken vertheilt, und war es wahrlich rührend, die freudigen, dankerfüllten Mienen der so liebevoll Betheilten zu sehen. Um 5 Uhr endete die erhebende Feier. Möge diese Anstalt auch ferner den edlen Wohlthätern und Gönnern empfohlen sein, damit sie wachse und gedeihe zum Wohle der leidenden Kleinen.

(Ausbau der Rudolfsbahn.) Die vom Klagenfurter Gemeinderathe v. Hinterhuber verfasste Petition betreffs Ausbaues der Rudolfsbahn über Loibl-Paß wurde angenommen und der Krainischer Landtag um deren Erledigung ersucht.

(Laibacher freiwillige Feuerwehr.) Als Reinertrag der Christbaumfeier konnte dem Krankenfonde der Laibacher freiwilligen Feuerwehr der namhafte Betrag von 215 Gulden zugeführt werden. Dieses günstige Ergebnis ist in erster Linie dem Wohlthätigkeitssinne unserer geehrten Mitbürger und sodann der unverbrochenen Mühewaltung der mit der Veranstaltung des Festes betrauten Mitglieder der Feuerwehr zu danken. Wir entsprechen gern dem an uns gerichteten Ersuchen, Dank und Anerkennung den gütigen Spendern sowie den betreffenden Herren des Festausschusses hiemit auszudrücken.

(Der Laibacher Turnverein «Sokol».) hielt vorgestern seine Generalversammlung ab. Wie wir dem Berichte des Vereinskassiers Herrn Geba entnehmen, zählte der Verein im verflossenen Jahre 200 Mit-

glieder. Die Ausgaben beliefen sich auf 1496 fl. 69 kr., die Einkünfte auf 1925 fl. 39 kr. Das Vereinsvermögen beträgt 2451 fl. 72 kr. Die für das Jahr 1886 vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: zum Präsidenten wurde Herr Ignaz Valentincič, zum Vicepräsidenten Herr Felix Kollli, zum Cassier Herr P. Skalé gewählt; in den Ausschuss wurden gewählt die Herren: J. Paternoster, M. Armič, Jeločnik, Fink, Magolič und Schweiger.

(Vorstellung im Marianum.) Gestern fand eine Aufführung des «Hoch Oesterreich!» im Collegium Marianum zu Ehren der Herren Landtagsmitglieder statt. Zu derselben waren mehrere von den eingeladenen Herren mit dem Herrn Landeshauptmann Grafen Thurn an der Spitze erschienen. Der Vorstellung wohnte auch das Clerical-Seminar und das Collegium Mloysianum sammt seiner hochw. Direction bei. Die Aufführung, in welcher beide Landessprachen zur Anwendung kamen, befriedigte sichtlich die Zuschauer. Die vielen Arbeiten des Landtages verhinderten die freudig bewillkommenen Herren an einer genauen Besichtigung des Hauses, zu welcher die Direction dieselben eingeladen hatte. — Das letzte Weihnachtsoratorium findet daselbst am Sonntag den 10. d. M. um 5 Uhr abends statt.

(Der Verein zur Unterstützung dürftiger Realschüler in Laibach) hielt vorgestern seine 19. Generalversammlung ab. Von den zu Rechnungsrevisoren gewählten Herren Anton Raič und Karl Pirce wurden die Rechnungen und der Bestandsstand pro 1885 geprüft und richtig befunden. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Dr. Johann Mrhal (Obmann), Friedrich Kriznar (Obmann-Stellvertreter), Franz Kremlinger (Cassier), Franz Levec (Secretär), Franz Eder, Franz Globočnik und Emanuel Ritter v. Stauber. Die Einnahmen pro 1885 betragen 454 fl. 9 kr., die Gesamtausgaben 320 fl. 93 kr.

(Theaterkrisis in Graz.) Im Grazer Gemeinderathe referierte Dr. Michelitsch über die Theaterfrage und stellte namens der Rechtssection den Antrag: Der Gemeinderath erklärt sich bereit, wegen Uebernahme des Landestheaters mit der Landschaft in Unterhandlung zu treten, ersucht aber den Landesauschuss, daß das Landestheater von Ostern 1886 ab im Einvernehmen mit der Gemeinde an einen geeigneten Unternehmer unter den bisherigen Bedingungen überlassen werde. Der Antrag wurde angenommen.

(Selbstmord.) In der Nacht vom 31sten Dezember hat sich der 72 Jahre alte Knecht Mathias Mikše in Mötling wegen einer unheilbaren Krankheit erhängt.

(Gegen Rheumatismus.) Man nehme 200 Gramm Lorbeerblätter, stoße sie fein, gieße 1 Pfund Provencervöl darüber, koche dies 15 Minuten zusammen und reibe damit (lauwarm) die schmerzhaften Stellen ein.

Kunst und Literatur.

(Landschaftliches Theater.) Zum Benefiz des Regisseurs und Schauspielers Herrn Alexander Saalborn wurde gestern «Graf Essex» von Laube vor ausverkauftem Hause mit einem sehr bedeutenden Erfolge gegeben. Der Benefiziant erhielt einen schönen Kranz mit blaugelben Schleifen. Daß durch die Bemühungen des Herrn Saalborn die Titelrolle mit allen den erforderlichen Einzelheiten mit feinem und seltenem Geschmace ausgestattet wurde, ist selbstverständlich. Nach der großen Scene mit Elisabeth (Fr. Hannau), welche sowohl in Maske als Spiel königlich entsprechend war, sowie nach der Scene mit seiner Frau Lady Rutland (Fr. Lanius), welcher bis auf die Wahnsinnszene alles glänzend gelang, wurde der Genannte mit den Mitwirkenden zusammen dreimal stürmisch gerufen. Herr Farno, Jugendfreund Essex' (Graf Southampton) hat uns schon lange nicht so befriedigt, wie in seiner gestrigen Partie; da konnte er sich so recht ins Zeug legen. Lewinsky's schwierige Rolle lag in den Händen des Herrn Sprinz; derselbe hat nur aus der Erzählung der Towereschlacht etwas zu machen gewußt. Nach bedeutenden Vorbildern hat Herr Weismüller den Cecil sehr glücklich, Herr Prüller den Nottingham sehr fleißig gespielt. Trotz des angewandten Strebens hat Fr. Lehner (die Nottingham) nicht ganz durchbringen können; es fehlen begreiflicher Weise noch manche Erfordernisse. Die Herren Gilzinger und Rakowitsch (Jonathan und Ralph) waren richtig placiert. Herr Ditrichstein endlich hat sowohl in Maske als Spiel den Secretär Euph etwas zu jung genommen. —k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 7. Jänner. Zum Nachfolger Glasers in der Stelle eines Generalprocurators ist der bisherige Generaladvocat der Generalprocuratur Leopold Ritter v. Cramer ernannt worden.

Zusbruck, 7. Jänner. Minister v. Gautsch ist mit dem Präsidialsecretär Grafen Auersperg abends hier eingetroffen.

Prag, 7. Jänner. In der Budgetdebatte des Landtages wurde dem ersten Redner Knoß nach wiederholten Erinnerungen seitens des Oberstandmarschalls das Wort entzogen. Der Statthalter widerlegt unter stürmischem Beifall des Hauses die Angriffe Knoß'.

Agram, 7. Jänner. In Banija wurde der Candidat der Nationalpartei, Pavleović, zum Abgeordneten gewählt.

Paris, 7. Jänner. Das neue Cabinet ist gebildet, Freycinet Präsident desselben und Minister für Aeußeres. Die Protectoratsländer wurden dem Amte für auswärtige Angelegenheiten unterstellt. Wegen der Arbeiterfragen erhält das Handelsministerium den Namen «Ministerium für Handel und Industrie».

Paris, 7. Jänner. Nach einer Depeche des Generals Courcy wurden Ende Dezember in Annam von einer Rebellenbande ein französischer Missionär und gegen 500 Christen getödtet.

Paris, 7. Jänner. Der Agence Havas zufolge stoßen die Unterhandlungen bezüglich der bulgarisch-rumelischen Union auf große Schwierigkeiten, welche jedoch nicht als unübersteigbar betrachtet werden.

Sofia, 7. Jänner. Der Fürst ordnete die Einführung der bulgarischen Justizgesetze in Rumelien an.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Dorf und Stadt. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Verstorbene.

Den 4. Jänner. Francisca Mojina, Wädersgattin, 50 J., Maria-Theresienstraße Nr. 6, Auszehrung. — Anton Semraj, Raifchler, 50 J., Castellgasse Nr. 12, Auszehrung.

Den 5. Jänner. Marianna Terinik, Schneidersgattin, 39 J., Franciscanergasse Nr. 16, Lungentuberculose. — Judmilla Winter, Goldschmiedswitwe, 69 J., Krauterdamm Nr. 10, Lungenlähmung.

Den 6. Jänner. Stefan Mislevic, Knecht, 70 J., Kuhthal Nr. 11, Altersschwäche.

Im Spital:

Den 1. Jänner. Maria Brinc, Besitzers-Tochter, 51 J., allgemeine Wasserfucht.

Den 2. Jänner. Jakob Stojc, Inwohner, 75 J., Marasmus senilis.

Lottoziehung vom 5. Jänner:

Prag: 14 28 20 17 11.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
	7 U. Mg.	731,32	2,0	W. schwach	bewölkt	7,60
	7 2 » N.	730,88	7,0	SW. schwach	halb heiter	Schnee
	9 » Ab.	732,01	3,8	windstill	Regen	Regen

Morgens bewölkt, dann zeitweise Aufheiterung, nach 5 Uhr Regen und Nebel; Schneedecke in der Ebene verschwunden. Das Tagesmittel der Wärme + 4,3°, um 6,9° über dem Normale

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide)

fl. 1,15 per Meter bis fl. 8,45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Etüden postfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (L. und T. Postlieferant), Zürich. Muster umgehen. Briefe kosten 10 kr. Porto. (159) 11-1

In unserer Verlage erschien:

Kurzgefasste

Geschichte Krains

mit besonderer Rücksicht auf Cultur-Entwicklung

von

August Dimič.

10 Bogen 8°. Preis broschirt 80 kr., elegant mit Goldschnitt gebunden 1 fl. 50 kr.

Der geschätzte Herr Verfasser hat uns mit vorliegendem Werke mit einer übersichtlichen, zusammenfassenden, nichts Wichtiges übergebenden und die Cultur-Entwicklung sorgfältig berücksichtigenden, objectiven Darstellung der Geschichte unseres engeren Heimatlandes besichert, welche jedem Vaterlandsfreunde eine gewisß willkommen, hochinteressante Lectüre sein wird.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

V našem založnistvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis:

Poezije S. Gregorčičeve.

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanje 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

knjižgotrznica v Ljubljani.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Anbere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Grundentl. - Obligations, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 5.

Freitag, den 8. Jänner 1886.

(5152-3) Nr. 2505 B. Sch. R.

Kundmachung.

Der gewesene Professor und Weltpriester Franz Metelko hat in seinem Testament vom 1. Mai 1858 für sechs Landschullehrer in Krain, welche sich nach Ausspruch ihrer vorgelegten Behörden durch Sittlichkeit, Berufseifer, sorgfältige Pflege der slovenischen Sprache in Volksschulen und durch Vereidung der Obstbäume vorthelhaft auszeichnen, Geldprämien im derzeitigen einkommensteuerfreien Betrage von je zweiundvierzig (42) Gulden ö. W. gestiftet.

Zur Verleihung dieser sechs Stiftungsplätze pro 1885 wird hiemit der Concurs bis Ende Jänner 1886

mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß diejenigen hierländigen Landschullehrer, welche darauf Anspruch haben und sich darum bewerben wollen, ihre diesfälligen, gehörig belegten Gesuche innerhalb der obbezeichneten Bewerbungsfrist im Wege der vorgelegten Bezirkschulbehörde hieramts zu überreichen haben.

Laibach am 22. Dezember 1885.

K. k. Landeschulrath für Krain.

(95-3) Nr. 603 B. Sch. R.

Lehrerstelle.

An der einklassigen Volksschule zu St. Lamprecht im Gerichtsbezirke Littai kommt die Lehrstelle, mit welcher der Jahresgehalt mit 400 fl. und die Naturabwohnung verbunden sind, definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre instruierten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 15. Jänner 1886

hieramts einbringen. K. k. Bezirksschulrath Littai, am 1. Jänner 1886.

(5145-3) Nr. 788.

Concursauschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Moräutich wird die zweite Lehrstelle vor allem an eine weibliche Lehrkraft mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. zur definitiven oder provisorischen Besetzung hiemit ausgeschrieben.

Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 15. Jänner 1886 hieramts zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Stein, am 28. Dezember 1885.

Der Vorsitzende: Dr. Ruß.

(5163-3) Nr. 946.

Concurs-Ausschreibung.

An der vierklassigen Volksschule in Mötting kommt die dritte Lehrstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 450 fl. verbunden ist, zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung.

Die gehörig instruierten Gesuche für diese Lehrstelle, um welche sich auch Lehrerinnen bewerben können, sind im vorgeschriebenen Wege bis Ende Jänner 1886 beim k. k. Bezirksschulrath in Tschernembl zu überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Tschernembl, am 29. Dezember 1885.

(60-2) Picitations-Kundmachung. Nr. 10903.

Behufs Sicherstellung der Ausführung der von der hohen k. k. Landesregierung unterm 18. Dezember 1885, Z. 12601, pro 1886 genehmigten reconstructiven und conservativen Kunstbauten an der Agramer und Karlstädter Reichsstraße, bei welchen Holzmaterialie in Anwendung zu kommen hat, wird die Minuendo-Verhandlung

am 18. Jänner 1886,

von 9 bis 12 Uhr vormittags, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu Rudolfswert abgehalten werden. Die hiebei zur Ausbietung kommenden Objecte sind:

An der Agramer Reichsstraße:

- 1.) Bei- und Aufstellung von neuen Geländern und Randsteinen zwischen D.-B. 0-1/49, 1-3/59 und 0-1/95 324 fl. 60 kr.
2.) Reconstruction des 8. Joches und Auswechslung zweier Piloten am 1. Joch zc. zc. an der Rudolfswerter Gurtbrücke D.-B. 1-2/71 848 fl. 37 kr.
3.) Conservation der Muntendorfer Gurtbrücke im D.-B. 0-1/109 287 fl. 20 kr.

An der Karlstädter Reichsstraße:

- 4.) Conservationsarbeiten an der Möttinger Kulpabrücke Straßen-Nr. 4/25, 1/26 928 fl. 78 kr.
5.) Bei- und Aufstellung von Geländern im Straßen-Nr. 3-4/1 und 1-3/2 269 fl. 50 kr.
Zu dieser Verhandlung werden die Unternehmungslustigen mit dem Beifügen eingeladen, daß die bezüglichen Pläne, Einheitspreisverzeichnisse, summarischen Kostenvorschläge, dann die allgemeinen administrativen und speciellen Baubedingnisse hieramts eingesehen werden können.

Jeder Licitant hat vor Beginn der mündlichen Verhandlung fünf Procent vom Ausrußpreise des Objectes, auf welches derselbe ein Anbot zu stellen gedenkt, als Kauegeld zu erlegen, welches den Richterherren sogleich nach Abschluß der Picitation gegen Empfangsbestätigung zurückgestellt, hingegen von den Richterherren nach erfolgter Ratification der Picitations-Resultate auf zehn Procent der Erstehungssumme zu ergänzen ist.

Verriegelte, nach Vorchrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit der 10%igen Caution belegte und mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehene schriftliche Offerte, worin jedes Object so wie in der Ausschreibung genau bezeichnet ist und auf deren Außenseite jedes Object, für welches ein Anbot gestellt wird, angegeben erscheint, werden nur bis vor Beginn der mündlichen Verhandlung bei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft angenommen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 29. Dezember 1885.

Anzeigebblatt.

7. Verzeichnis derjenigen Wohlthäter, welche sich zu Gunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Stern Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen sich losgekauft. * Frau Theresia Schusterschitz geb. Gollmayer.

Die Beistellung der Musik in Blech, Stroich oder Clavier für Faschings-Unterhaltungen übernimmt für Stadt oder Land Leopold Jasber Bahnhofgasse 21. (191) 3-1 (4925-2) Nr. 6390.

Erinnerung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Littai wird den unbekanntten Erben und Rechtsnachfolgern der Elisabeth Was auch Was von St. Georgen bei Svibno hiemit erinnert: Es sei denselben zur Wahrnehmung ihrer Rechte Herr Josef Zupancic von Sagor zum Curator ad actum bestellt und demselben der grundbüchliche Bescheid vom 3. September 1885, Z. 5361, zugestellt worden. K. k. Bezirksgericht Littai, am 21sten Oktober 1885.

Für die Winter-Cur! Frische Füllung von Medicinal-DORSCH Leberthran. Apotheke Trnkoczy neben dem Rathhause in Laibach. (4600) 10

(5166-2) Nr. 8521. Bekanntmachung. Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird dem Dr. Josef Vesner als Gregor Kuhar'schen Verlasscurator, resp. Curator ad lites der Gregor Kuhar'schen Kinder, dann Josef Rodnik und Maria Plahutnik bekannt gemacht: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Bartholmä Plahutnik von Rožicno

(durch Dr. Karl Schmidinger in Stein) die Klage de praes. 26. November 1885, Z. 8521, auf Anerkennung der Verjährung und Lösungsbesugnis der Forderungen aus dem Protokolle vom 25. August 1815 per 89 fl. 40 kr. f. A. und den Schuldscheinen vom 22. August 1816 per 30 fl. und vom 13. April 1820 per 36 fl. 27 kr. eingebracht. Da der Aufenthalt der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den Herrn Franz Fischer in Stein als Curator ad actum bestellt. K. k. Bezirksgericht Stein, am 30sten November 1885. (4854-2) Nr. 8105.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird kundgemacht: Es habe das k. k. Landesgericht Laibach mit Rathschluß vom 31. Oktober 1885, Z. 7830, den Anton Braust ein Viertelhübler von Koses Hs. Nr. 2 nach § 273 a. b. G. B. als Verchwender zu erklären befunden und sei demselben zum Curator der Grundbesitzer Joh Zmerzlikar von Koses bestellt worden. K. k. Bezirksgericht Stein, am 26sten November 1885.

(4900-3) Nr. 10008. Relicitation. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Dschura von Dsilniz (Curator des Michael Gasparic'schen Verlasses von Bresowiz) die Relicitation der Maria Gasparic von Bresowiz Nr. 3 gehörigen, gerichtlich auf 302 fl. 50 kr. geschätzten Hälfte der Realität sub tom. XXIV, fol. 3380 ad Herrschaft Gottschee, bewilliget und hiezu eine Feilbietungs-Tagung auf den 13. Jänner 1886,

vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Amtlocale in Gottschee mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityt bei dieser einzigen Feilbietung auch unter dem Schätzwerte hintangegeben werden wird. Die Picitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Picitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 30. Oktober 1885.